

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 175. Freitag, den 24. Juni 1825.

Gebräuche und Gewohnheiten bei der Feier  
des Johannisfestes in der Vorzeit.

Bekanntlich feiert die christliche Kirche seit dem 5. Jahrhunderte den 24. Juni als Festtag zum Andenken an den ehrwürdigen Freund des Welterlösers, an Johannes den Täufer. An diesem Festtage fanden sonst mancherlei Gewohnheiten und Gebräuche statt, welche der gebildete Geschmack der neuern Zeit mit Recht aufgegeben hat, weil sie den Stempel ihres Ursprungs aus dem Aberglauben des Heidenthums zu sichtbar an sich trugen. Dahin gehört das Tanzen um einen aufgerichteten Baum und um das sogenannte Johannesfeuer. Bei mehreren heidnischen Völkern herrschte nehmlich der Feuertempel; manche verehrten in der Sonne das Bild des Feuers; andere im Feuer das Bild der Sonne. Im alten Rom und anderwärts ward zu Ehren der Göttin Vesta, als der Schutzgöttin des in der Erde verborgenen Feuers, ein beständiges Feuer unterhalten, auch noch zu der Zeit, da man schon die der allerfrühesten Vorwelt unbekannt Kunst, selbst Feuer zu erzeugen, längst kannte. Bei mehreren heidnischen Völkern herrschte die Gewohnheit, in der Jahreszeit, da sich der Einfluß der Sonne auf unsre Erde am sichtbarsten zeigt, unter Tanzen und andern Belustigungen ein neues Feuer anzuzünden. Noch nach

ihrem Uebertritte zur christlichen Religion behielten mehrere Völker, unter andern auch die Sorbenwenden, von welchen auch der erste Grund zu unserm Leipzig gelegt ward, diese Gewohnheit bei, und nannten dieses Feuer das Johannesfeuer, weil die längsten Tage, an welchem diese Feuererneuerung geschah, um die Zeit des christlichen Johannesfestes fallen. Das sogenannte Johannesfeuer steht also in keiner weitem Verbindung mit Johannes und seinem Feste, als daß man demselben aus dem ange deuteten Grunde nun den Namen Johannesfeuer gab. Weil die Ungebildeten sich bei dieser Belustigung wie gewöhnlich, wilde Ausgelassenheit erlaubten, so ward sie hier und da durch obrigkeitliche Befehle abgestellt. — Als die alten Deutschen noch Heiden waren, machten sie im Sommer, wo die mehresten grünen Kräuter die Fluren schmücken, eine Krone von sogenannten geweihten Kräutern. Diese hingen sie auf, in der abergläubischen Meinung, daß dadurch nicht nur ihr Vieh vor Bezauberung und Seuchen, sondern auch ihre Wohnungen vor dem zündenden Blitzstrahle gesichert wären. Später nannte man diese Kronen Johanneskronen, aus eben dem Grunde, weswegen das erwähnte Feuer Johannesfeuer genannt wurde. Späterhin nahmen vielleicht von diesen Kronen kleine Mädchen Veranlassung, am Johannestage einen klei-